

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Das Wohngebäude

[urn:nbn:de:bsz:31-190074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190074)

1.

Der Tempel der Flora.

Dieser Tempel ist zum Titelskupfer gewählt. Bei der großen Verehrung, welche der Blumen-Göttin in unsern Zeiten erwiesen wird, kann ein Gedanke zu einem ihr gewidmeten Tempel nicht unwillkommen seyn. Er gehört der ionischen Ordnung zu. a bezeichnet die Vorhallen, und b den Unterbau über Würfel, die Statue der Göttin aufzustellen. Wünscht man den Raum zu verschließen, so darf man nur auf beiden Seiten Glashüben andringen. Auch können Schränke zu Aufsehwahrung natürlicher Abdrücke von Pflanzen und Sämereien, zu Aufstellung von Büchern angebracht, und Abbildungen von seltenen Blumen unter Glas in Rahmen drüber aufgehängt werden. Der Tempel steht an einem fließenden Wasser, aus dem man gleich auf Gondeln in die Hallen des Tempels gelangen kann. Hier können auf beiden Seiten die Wasser-pflanzen und Wasserblumen angebracht werden. Die vordere Seite muß über die ganze Blumenflur hervorschen. — Ubrigens ist noch anzumerken, daß der kleine Raum es zur Nothwendigkeit machte, den Grundriß nach der Länge vorzulegen, obwohl der Aufriß von der kurzen Seite ist.

2.

Das Wohngebäude.

Das zweite, größere Kupfer enthält den Grund und Aufriß einer Gartenwohnung für einen mäßig begüterten Herrn. Der Künstler gieng von dem Gedanken aus, daß der Besitzer ein Liebhaber der Sternkunde sei. Ist er das nicht, so wird er doch wenigstens eine schöne Aussicht von oben lieben. Um die möglichst zusammengebrängte Bequemlichkeit in diesem angenehmen Räume zu übersetzen, fangen wir bei der Vorhausthüre an, und treten in das Vorhaus a. Von den drei vor uns habenden Thüren gehen wir durch die zur Linken in das Wohnzimmer b, von da in das Schlafzimmer c, und endlich in das mit einer kleinen Büchersammlung

lung versehenes Stubierzimmer d, aus dem ein
 kleines Treppchen noch besonders zur Sternwarte
 führt. Die Thüre im Vorhause, die dem Eingange
 gegenüber ist, führt in den schön gewölbten Saal e.
 Zwei von den in den Winkeln angebrachten Pos-
 tamenten f, dienen zu Oefen. Ein großes über
 der Thüre befindliches Fenster im halben Cirkel giebt
 die Beleuchtung. Aus dem Saale kommen wir in
 das Spiel- oder Gesellschaftszimmer k, dann in
 das Bedientenzimmer i, in den Treppenraum, wo
 der Antritt der Treppe in das Erdgeschöß h, und
 in die Höhe g geht. Von da, als der letzten Thüre,
 kömmt man wieder in das Vorhaus. Da der vor-
 geschriebene Raum es nicht verstattete, den Grund-
 riß vom Erdgeschöß mit Küche und Keller noch be-
 sonders zu zeichnen, so konnten nur die Eckorn-
 feine von unten angegeben werden, ll. Sie gehen
 perpendicular in die Höhe, ziehen sich oben über
 das Wiederiager vom Gewölbe des Saals fort, und
 gehen in den vier Winkeln des Observatoriums m,
 das hier etwas lichter schraffirt ist, wieder senk-
 recht mit den übrigen hinzugekommenen hinaus.
 Von der Wartmauer bis an die Stirnmauer her-
 vor ist über dem Saale ein Plate-forme, um Him-
 mel und Erde mit voller Bequemlichkeit betrachten
 zu können. In Ansehung des Locals hat man auf
 der Seite der Wohnzimmer die Aussicht über den
 Garten und in die Ferne. Auf der andern Seite
 sind angenehme schwartige Baumparthien, und ein
 Weg, der sich an einem Wässerchen hinzieht, das
 sich in angenehmen Krümmungen durch den gro-
 ßen vor dem Saal liegenden Rasenplatz schlängelt.

3.

Das Kärnthner Bauerhaus.

Der naive Bau eines Kärnthner Bauerhauses
 kann in einer Gartenanlage wohl seltlich eine
 Stelle erlangen. Es ist ganz einfach und enthält
 gleichsam noch Spuren jener Zeiten, wo die Men-
 schen noch ganz in den Wäldern vergraben waren.
 Es besteht nämlich aus bloßen überschränten Baum-
 stämmen, die über einer feinemeren Mauer, die ohne
 geführ